

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Wochenblatt für Bahndorf, Ködlich, Bernsdorf, Kisdorf, El. Ködlich, Schmalzdorf, Marienau, Knabitz, Ortmanndorf, Müllen St. Nicola, St. Jakob, El. Ködlich, Stangendorf, Thurn, Niedermüllern, Ruffhappel und Tirschheim

Wochenblatt für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im Königlichen Amtsgerichtsbezirk

68. Jahrgang

Dienstag, den 24. September

Nr. 223

Wochenblatt für das Amtsgericht

Wochenblatt für das Amtsgericht

1918.

Preis: 10 Pf. pro Stück. — 30 Pf. pro Quartal. — 1.00 Pf. pro Halbjahr. — 3.00 Pf. pro Jahr. — Ausland: 4.00 Pf. pro Jahr. — Einlieferung: 1.00 Pf. pro Stück. — Druck: 1.00 Pf. pro Stück. —

Ausgabe neuer Lebensmittelkarten A und B in Gallberg

gegen Rückgabe der alten Karten Dienstag, den 24. September. Nr. 1 bis 600 vorm. 8 bis 9 Uhr, Nr. 601 bis 1200 vorm. 9 bis 10 Uhr, Nr. 1201 bis 1800 vorm. 10 bis 11 Uhr, Nr. 1801 bis Schluss vorm. 11 bis 12 Uhr. Der Ortsnahrungsausschuß.

R. 2. Nr. 161 Ael. Bezirksverband.

Buchführungspflicht der Färber und Appreteure betr.

In Ausführung von §§ 12, 17 der Reichsanwaltschafts-Bekanntmachung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Verfolgung d. s. d. vom 25. September / 4. November 1915 (R. G. Bl. S. 607 ff., 728) wird für den Bezirksverband Glauchau bestimmt:

Die Färber und Appreteure im Bezirksverband Glauchau sind verpflichtet:

1. Waren zum Färben oder Appretieren nur gegen einen Liefererschein anzunehmen, der den vollständigen Namen oder die Firma und den Wohnort des Auftraggebers sowie die genaue Angabe der Duzend- oder Stückzahl und die Bezeichnung der Ware enthält;
2. die empfangene Ware nur gegen einen Liefererschein, der den vollständigen Namen oder die Firma und den Wohnort des Auftraggebers bez. Empfängers sowie die Anzahl der Waren enthält, abzuliefern;
3. die empfangenen Liefererische fortlaufend nach dem Eingangstagen in ein Lieferungs- (Barenannahme-) Buch einzutragen und von den ausgehenden Liefererischen eine Durchschrift zu nehmen;
4. ein Reifestbuch zu führen, worin die bezahlten Rechnungsbeträge und die Namen der Zahler eingetragen werden;

5. die empfangenen Liefererische, die Durchschriften der Liefererische, das Lieferungs- und das Reifestbuch mindestens noch 3 Jahre nach Kriegsende sorgsam aufzubewahren.

Sowohl Färber und Appreteure, die Reifestbücher, nach dem Handels-Gesetzbuch weitergehende Bestimmungen über Buchführung zu erfüllen haben, werden diese unberührt.

Zwangsmaßnahmen gegen diese Bekanntmachung werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu Hundert Mark bestraft, sofern andere gesetzliche Bestimmungen nicht höhere Strafen festsetzen.

Diese Bekanntmachung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft. Glauchau, am 20. September 1918.

J. B.: Kreisverwaltungsamtmann Graf v. Einsiedel.

Bezirksverband

R. 2. Nr.: 91. Ael.

Die Frist für die Einreichung der Kundenlisten über Bekleidungs- und Stoffgarn wird bis

zum 30. September 1918

verlängert.

Glauchau, am 21. September 1918.

J. B.: Kreisverwaltungsamtmann Graf v. Einsiedel.

Bekanntmachung.

In Ausführung von II und III der Verordnung des Ministeriums des Innern über Höchstpreise für Mehl, Getreide und Pflanzen vom 5. August 1918 (R. 184 der Sächsischen Staatszeitsung vom 9. August) wird im Auftrag der Reichsanwaltschaft für Gemüse und Obst für Zwetschen (Haus-, Baum-, Hausweiden, Rospflanzen, Baumapflanzen, Thüringische Pflanzen) ein Erzeugerpreis von 25.— M. je Zentner und ein Kleinhandelspreis von 39.— M. je Zentner, für Strohstängel und Wirtschaftsbirnen ein Kleinhandelspreis von 30.— M. je Zentner und ein Großhandelspreis von 7.— M. je Zentner festgesetzt.

Diese Verordnung tritt am 24. September in Kraft.

Dresden, am 21. September 1918. Ministerium des Innern.

Kurze wichtige Nachrichten.

* Die Parteiführer sind, wie das „Berl. Tagebl.“ schreibt, am Samstag vom Biskop von Bahr empfangen worden. Der Inhalt der Verhandlungen ist nicht bekannt, da sie vertraulich waren. Bei dem Zusammenritt des Hauptauschusses des Reichstags in dieser Woche wird in nun eine Klärung über die Krisengerichte erfolgen.

* Prinz Erich, Herzog von Westmariand, der jüngste Sohn des schwedischen Königspaares, ist im Alter von 29 Jahren an Lungenerkrankung gestorben.

* Aus Hannover wird gemeldet: Auf den Stadtdirektor Kramer wurde ein Attentat verübt. Er erhielt ein Kopfschütteln aus Süddeutschland, worin sich eine Höllenmaschine befand. Die Gefährlichkeit der Explosion wurde von Feuerwehrgenossen festgestellt.

* Verlässliche, aus Jassy eingetroffene Meldungen erzählen, daß dort die Nachricht von der heimlichen Vermählung des Kronprinzen Nikol mit einem rumänischen Adligen im Lande verbreitet sei.

* Aus Wien wird berichtet: Der Oberkommandierende der bulgarischen Armee, Zhebelow, hat sich hier infolge einer Mittelohrentzündung operieren lassen. Er ist bereits vollkommen genesen.

* Aus Wien wird berichtet: Das neue 8 Uhr Blatt erzählt aus diplomatischen Kreisen, daß russische Zwangsbefehle, sich der österreichisch-ungarischen Kriegsdienste anzuschließen.

* Am Donnerstag abend wurden in sämtlichen Stockholmer Kirchen vor zahlreichem Publikum wieder für den Frieden gesprochen.

* Wie der Sonderberichterstatter der „Veisvärn Tidning“ aus Wien meldet, wurde auf Tröblich in Kroatien ein Attentat unternommen. Ein Soldat schoß auf Tröblich, tötete ihn aber.

* Der ukrainische Ministerrat beschloß dem „Sozialzeiger“ zufolge, an alle neutralen Mächte eine Note zu richten, die die Zustimmung zum Vorschlag Durians ausdrückt. Ferner wurde angeordnet, sich mit einer Note an die Verbandsmächte zu wenden. Ein Beschluß hierüber wurde indes noch nicht gefaßt.

Die Wirkung der Ablehnung.

Die „Neuen Zürcher Nachrichten“ schreiben, durch seine Rede machte es Clemenceau dem deutschen Volke, sofern alle Friedensbemühungen scheitern sollten, wirklich leid, auch einen jüngsten Kriegswinter zu ertragen, denn alle Leiden eines solchen wären verhältnismäßig geringfügig im Vergleich zu dem Schicksal, das Clemenceau dem deutschen und österreichischen Volke androhe.

Österreich soll territoriale Zugeständnisse machen.

Die „Köln. Ztg.“ erzählt aus Bern: Während die italienische Presse seit der Aussendung Lansing durch die Note Barrios abweisend weiter vordringt, bringt der „Corriere della Sera“ einen Leitartikel, der mit feiner Ironie nicht auf der Regalation erhandelt ist. Dieser Artikel fordert in höflicher Weise Österreich-Ungarn auf, territoriale Zugeständnisse zu machen, und, wenn es bereit sei, erste und sekundäre Zugeständnisse in dieser Hinsicht zu machen, sich vertraulich darüber auszusprechen. Österreich-Ungarn wird Mittel und Wege hierzu suchen können.

Der deutsche Generalstabesbericht.

Großes Hauptquartier, 22. September.

Österreichische Kronprinz Rupprecht

Befehl von Neuburg und südlich von Dobrucau wurden englische Zeppelinflugzeuge, nördlich der Zeppelinflotte vorwärts des Reiches abgewiesen. Einige Unternehmungen bei Neudorf brachten keine Erfolge ein.

Österreichische Generalstabesbericht v. Vorka

Nach den vernommenen Zeppelinflügen der beiden letzten Tage hatte der Engländer gestern wieder 11 großen, einseitigen Angriffen aus. Sein Ziel war der Durchbruch südlich von Cambrai. Unter dem Schutze einer dichten Feuerwalze trat die englische Infanterie, von Panzern und Mörsern begleitet, zwischen dem Walde von Gueaucourt und Darguourt am frühen Morgen zum Angriff an. Wir hatten in Erwartung des feindlichen Angriffs in der

Nacht vom 19. zum 20. die Verteidigung von dem freien Gelände östlich von Cambrai in die alten englischen Stellungen zwischen Willems Wisain und Bellecourt verlegt. Als der zum Angriff vorbereitete Feind die Höhen hinab gegen unsere Linien stürzte, empfing ihn das vorbereitete Abwehrfeuer unserer Artillerie, Infanterie und Maschinengewehre. Der Angriff blieb vor unseren Linien liegen. Nach hartem Feuerwechseln wurde der Feind zu erneuten Angriffen an. Auch dieser zweite Angriff scheiterte völlig. In den Stellungen von Willems Wisain u. a. in das westliche Ufer des Cambrai-Canals der Engländer vorübergehend ein. Der Feind wurde infolge der Gegenwehr wieder zurück. Am Abend und während der Nacht folgten hartem Artilleriefeuer und manchen kleinen Angriffen, die abgewiesen wurden.

Der deutsche Hauptstab hat in dem letzten Rapport an der Westfront ein längeres erfolgreiches Jagd-Deutsche Jäger und scharfe Zehner-Regimenter, ein- und zweifelhafte, vierfache, ungerichtetliche, wehrfähige, rumänische, rumänische Regimenter und Kavallerie haben den Engländer gestern eine schwere Niederlage zugefügt. In keiner ganzen Angriffsfront hat er schwere Verluste erlitten. Unserer Artillerie ist ein hervorragender Anteil an dem großen Erfolge zu.

Österreichische Kronprinz Rupprecht

Während die italienische Presse seit der Aussendung Lansing durch die Note Barrios abweisend weiter vordringt, bringt der „Corriere della Sera“ einen Leitartikel, der mit feiner Ironie nicht auf der Regalation erhandelt ist. Dieser Artikel fordert in höflicher Weise Österreich-Ungarn auf, territoriale Zugeständnisse zu machen, und, wenn es bereit sei, erste und sekundäre Zugeständnisse in dieser Hinsicht zu machen, sich vertraulich darüber auszusprechen. Österreich-Ungarn wird Mittel und Wege hierzu suchen können.

Der erste Generalstabesbericht Ludendorff

14000 Tonnen versenkt.

Berlin, 21. September. (Aussch.) Am Donnerstag um England wurden von unseren 11 Booten 14000 Bruttotonnen versenkt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine

Neue Verordnungen vor Amtssa. Bern, 21. September. Deutsche Unterseeboote verließen an der atlantischen Küste der Vereinigten Staaten die Tauchschiffe „U-100“, dessen Ton-

wage nicht anageben wurde, „Westbridge“, 8900 Tonnen, und „Obere“, 7300 Tonnen. 19 Mann der Besatzung kamen ums Leben.

Fransösisches U-Boot vernichtet. Wien, 21. September. Das Kriegsministerium Marinektion, teilt mit: Eines unserer Unterseeboote hat am 20. September frühmorgens vor dem Kap Rodoni nördlich Durazzo ein großes französisches Unterseeboot mit Torpedoschiff vernichtet. Aufser dem zweiten Offizier dieses Unterseebootes, Aequantkapitän Eugen Vayette, konnte niemand gerettet werden. Ein französischer Truppentransportdampfer verfehlt.

Paris, 21. September. Der Dampfer „Amiral Charner“ wurde auf dem Wege von Afrika nach Malta mit 174 Mann an Bord und einer Ladung Bier und Material am 13. d. M. torpediert. Bis auf sechs Personen wurden alle gerettet.

„Amiral Charner“ ist ein zum Truppentransport umgewandelter Dampfer, der im Jahre 1900 von 4600 Tonnen. In diesem Krieg ist vorwärts ein „Amiral Charner“, ein älterer französischer Panzerschiff, im Mittelmeer verkehrt worden.

Österreichisch-ungarischer Heeresbericht. Wien, 22. September. Amlich wird verlautbart: Italienischer Kriegshauptquartier.

Während überließen auf dem Saffo Alto unsere Sturmtruppen einen von sieben Stawatischen Kantonen verteidigten Grabensabschnitt. Der größte Teil der Besatzung erlitt sein verdientes Schicksal. Es ist an zahlreichen Stellen der italienischen Front Gräueltatsverbrechen.

Westlicher Kriegshauptquartier. Bei den t. n. l. Truppen keine besonderen Ereignisse Albanien.

Au der Küste wurden abermals italienische Angriffe abgelehnt. Der Chef des Generalstabes.

Der neunte Gang

zu den Mären des Vaterlandes!
Leg dein Ehrentum in die Opferschalen!
Die Andern,
Größere wie Du, Herrliche,
Glorreiche,
füllten sie mit ihrem Blute.
Sie zu ehren, gib zur „Neunten“.

Englische Offiziere in Palästina.

London, 21. September. Tüchtiger Tagesbericht vom 20. September. Palästina: Der erwartete Angriff der Engländer hat begonnen. Nach heftigstem Artilleriefeuer setzte am 18. September abends der Kampf östlich der Straße Jerusalems-Nablus in breiter Front ein. Der erste Ansturm des Gegners vertrießte an der ersten Gegenwehr unserer Truppen. Am Witternachts führte der Feind neue Truppen zum Angriff vor. Der Kampf mit den dauernd verächtlich stritten währte die ganze Nacht mit äußerster Heftigkeit. Bei Tagesanbruch war die Front des Angreifers gebrochen und der Stützpunkt in der Linie Isradul-Wadi-Abu-Nerkil a. g. lang n. Inzwischen eröffneten die Engländer auch im Küstenabschnitt heftiges Artilleriefeuer, in das keine Schiffsgeehrten von See einwirkten. Nach zweifelhafter Genuevorbereitung und nach erbittertem Nahkampf gelang es ihnen, in unsere Stellungen zwischen Riffe und Eisenbahn Vidal-Norm einzubringen. Dem Druck des an Zahl weit überlegenen Gegners ausweichend, nahmen wir unsere Truppen in die Auf-

sternstellung, in welcher weitere Angriffe des Gegners erwartet werden.

Am Jordan nahmen wir feindliche Truppenbewegungen im Wadiabich und in der Gegend Jericho unter wirksames Feuer. Au der Straße Jericho Tell-Kemrin lebhaftes Patrouillen- und Ausrüstungsarbeiten. Auf den übrigen Fronten nichts von Bedeutung.

Deutsches Reich.

Berlin. (Aus innerpolitischen Lage.) Allmählich scheint etwas mehr Klarheit in unsere innerpolitische Lage zu gelangen. Ritzinger v. Bomer hat am 19. eben erst vom Urlaub zurückgekehrt, die Parteiführer zu verantwortlichen Besprechungen empfangen, und es mag zum Teil ein Ergebnis dieser Besprechungen sein, wenn das Berliner Tageblatt heute in einer parlamentarischen Information mitteilen zu können glaubt, daß Graf Hertling geneigt sein soll, Sozialdemokraten in die Regierung aufzunehmen. Ob die Information des Berliner Tageblattes auf Wahrheit beruht oder nicht, läßt sich im Augenblick nicht sagen. Die interfraktionellen Besprechungen, die die Reichstagsparteien am Sonnabend abend abgehalten haben, werden wahrscheinlich erst Klarheit in die Lage gebracht haben.

Mein Friedensangebot an Belgien. Zu dem angeblichen Friedensangebot der deutschen Regierung an Belgien wird mitgeteilt, daß Graf Törring der Vordenker der belgischen Königin, nicht Graf Czernin wie irrtümlich gedruckt war, ohne jeden Auftrag der Regierung gehandelt hat. Hierzu wird in Berliner Wätern noch festgestellt: Graf Törring war von der deutschen Reichsregierung dazu weder bevollmächtigt noch beauftragt. Im Gegenteil hatten sowohl Graf Hertling wie Herr v. Hüme dem Grafen erklärt, daß er sich nicht als beauftragt betrachten dürfe, die von ihm ausgearbeiteten Vorschläge als solche der Reichsregierung zu berechnen.

Aus Nah und Fern.

Lichtenstein, 21. September.

Der Gesangsverein „Viederfranz“ feierte gestern in den feierlich geschmückten Räumen von Alois Bierhaus sein 50-jähriges Bestehen. Die Mitglieder erinnern sich gern der schönen Stunden, die das 50-jährige Jubiläum ihnen vermittelte, deshalb wollte man der Vorstand auch den 50. Geburtstag des Vereins nicht ganz unbemerkt vorübergehen lassen, und so sammelte er denn in erster und zweiter Zeit die aktiven und passiven Mitglieder, die der Verein ihm bisher gelassen, um seine Jahre. Auch eine Anzahl Familienmitglieder und Bekannte waren zum Feste mit erschienen, das einen recht harmonischen Verlauf nahm. Der Herr Vorstand, Herr Max Richter, begrüßte die Erschienenen mit herzlichem Worten, er gedachte besonders auch der anwesenden Bekannten u. der im Felde stehenden Mitglieder und wünschte ihnen eine baldige gesunde Heimkehr in die Reihe der Sänger. Anlaß mit der Feier war die Ehrung folgender Jubilare verbunden, die zum Teil gelegentlich des 1893 in Lichtenstein eingetragenen Sängerfestes, zum Teil schon früher dem Verein beigetreten waren: Ed. Gypstein 1915, Herr. Kretzel 1916, Joh. Wad 1917, Rich. Kohn 1917, Ernst Bergmann 1918, Herrn. Scharf 1918, Otto Göde 1918, Herrn. Preis 1918, Rich. Engelhardt 1918. Der Vorsteher, Herr Ed. Kullischer, schloß eine freundliche Ansprache an die neuvergnügten Mitglieder, wünschte ihnen ferner eine lange Zugehörigkeit zum Verein, überreichte ihnen zum Andenken eine silberne Nadel und bereuete damit den Ausgeschiedenen eine sichtliche Freude. Im übrigen galt der Festabend der Ehre des deutschen Liedes: so wurde Langesperle kam unter der Leitung des Liedertreibers, Herrn D. Apel

ansprechend zum Vortrag und verabschiedete die Stände des Besamenseins. Besonders gibt die so erbeblich verlaufene Feier Anlaß, daß der Verein seine regelmäßigen Eingabende trotz der sehr verminderten Zahl der Sänger nun wieder aufnimmt als eine Quelle reiner Freude, die über manche Mißbilligkeit dieser Tage hinweghilft. In diesem Sinne ein „Die alte Treu“ für eine weitere glückliche Zukunft!

Gesangsaufführung. Wie aus unserer Sonntagsummer ersichtlich, wird der „Freiwillige Kirchenchor“ von Leipzig-Sellerhausen nächsten Sonntagabend zum Behen der Kriegsbeschädigten von Lichtenstein und Callubera im hiesigen „Arbeitsklub“ eine Gesangsaufführung veranstalten. Der Verein, unter der zielbewußten Leitung des Herrn Oberleiter Kantor Tiede, eines geborenen Lichtensteiners, ist uns nicht fremd. Er ist vor einigen Jahren schon einmal hier eingeleitet und steht bei uns noch in bester Erinnerung. Auch Kritiken aus anderen Orten rühmen die Züchtigkeit und Klangschönheit des Chors, und die vor uns liegende Vortragssolge bietet eine schöne Auswahl von Chor- und Einzelstücken, sodas ein künftiger Besuch zu erwarten steht. Dieses und der verlässliche gute Zweck dürfte den Zuhörern ein volles Haus bringen. — Wir Lichtensteiner und Callubeger aber wollen unsere Kriegsbeschädigten keine Enttäuschung bereiten, was einem Lobaus gleichläme.

Kolonial-Kriegerfeste. Die Sammlung zur Kolonial-Kriegerfeste erbrachte in Lichtenstein den erheutlichen Reinertrag von 1433,90 Mark. Derselben Dank allen Sammlern und Gebern!

Sächsischer Eisenbahnfahrplan. Der ab 1. Oktober gültige Winterfahrplan der Sächsischen Staatseisenbahnen in Buchform ist erschienen und kann von jetzt an bei allen sächs. Eisenbahnstationen, Fahrkartenausgaben und Gepäckstationen, ebenfalls auch im Buchhandel bezogen werden. Der Fahrplan weist bei dieser Ausgabe vollständig neuen Stoff auf, sodas das Zahlenwerk sich durch Uebersichtlichkeit und Klarheit besonders auszeichnet. Auf nachlässigen Druck und in der neuen Ausgabe die veränderten Korrekturen vollständig, auch die der verschiedenen Staatsbahnen, aufgenommen worden. In Anbetracht der anhaltenden Steigerung der Preise für Löhne und Materialien ist der Preis des Fahrplanes für Sachsen von 30 auf 40 Pfg. erhöht worden.

Bernsdorf. Verunglückt ist auf einem Holzdorier Steinbohlenwerke der Bergarbeiter P. Körner von hier, durch hereinbrechendes Gestein. Schwere Verletzung wurde er dem Kreiskrankenhause Juidau angeführt.

Krimmitschau. Das kleinste Dorf in deutschen Landen dürfte das benachbarte Cullen sein, denn es zählt nur 74 Seelen. Von diesem Dorfe erzählt man sich die Schmarre, daß ein Hundiger am Bestenfalls keine anständige Zuhörer durch die Behauptung in Erfahrung setzte, dort habe der achte Bauer kein Schwein, kein Hund und kein Pferd im Stall. Auf die verunglückten Juchel der Fremden erklärte der Wirt, daß die Sache schon richtig sei, weil es eben damals nur neun Bauern in Cullen gab.

Leipzig. Unglaubliche Höhe! Unter dem Strahlen, ihm behilflich sein zu wollen, machte sich ein Mann auf der Straßenbahn an einen Winden heranzug und hat sich beim Ausschlagen aus der Tafel die eben vom Amt abgeholte Menge von 84 Mark. Ein anderer einwogete einem Winden Uhr und Kette in der Straßenbahn.

Oberwiesenthal. Niedergebrannt bis auf die Umfassungsmauern ist das Wäghaus „Schützenhaus“ nebst dem Saalgebäude, in welchem sich seit der Kriegszeit das Wäghausquartier und das Geschäftszimmer der Kompanie Wrenschitz befand. Der Besitzer, Albin Krüner, erleidet großen Schaden. Die Entstehungsurache ist unbekannt.

Feinde und Freunde.

Kriminalroman von R. Mandowsta. Nachdruck verboten.

„Sieber! Nur ihm ein paar lustige Tausender abzunehmen, deshalb strengt sie sich sonst nicht so an.“
„Allo?“
„Ich glaube, sie will ihn heiraten.“
„Amann?“
„Daran können Sie Wit nehmen, der muß dran glauben.“
„Das wäre wirklich ein Weiserstand, aber —“
„Amann?“
„Ich glaube nicht, daß es gelingt.“
„Und warum nicht?“
„Aber ich bitte Sie, unsere Gnädige mit der Vergangenheit.“
„Die kennt nicht jetzt.“
„Was Sie sich einreden, die Zwagen am Tag kennen sie!“
„Am wenn schon?“
„Rechtlich darüber hat sich schon mancher hinweggesetzt, aber —“
„Nod was?“
„Aber stellen Sie sich doch nicht so unvorsichtig. Kon dem Skandal bei Garmathy wissen Sie so gut wie ich.“

„Ach, Sie meinen das alberne Gewäsch von dem Zukünftigen.“

„Albernes Gewäsch! Na, verkaufen Sie mal! Ich habe von zehn Seiten gehört, daß er ihr unter den Augen der Frau auf Tod und Leben hasiert hat.“

„Mensch!“
„So! Und ist die Frau nicht etwa in derselben Nacht noch totkrank geworden und ein paar Tage davon gestorben — he?“

„Rechtlich ist sie gestorben.“
„Allo leben Sie?“

„Na, was seh ich denn? Höchstens, daß Sie kein Mann sind, sondern ein altes Weib!“

„Fräulein Marie — Ach was! Weil die arme Frau gerade in derselben Nacht hat totkrank werden müssen, wo —“

„Der Diener, der zufällig im Nebenzimmer beschäftigt war —“

„In spinnieren?“

„Meinetwegen! Der hat mir erzählt, daß das Ehepaar einen heftigen Wortwechsel hatte wegen unserer Gnädigen. Daß Frau Garmathy gleich darauf in ihr Schlafzimmer ging, wo sie ohnmächtig zusammenfiel.“

„Wird er sich hüten, unsere Dame zu heiraten, kein Hund würde mehr ein Stück Brot von ihm nehmen.“

„Aber —“

Der Klang der elektrischen Glocke schriebe durch das Haus und schritt das Gespräch ab, im nächsten Augenblick mußten die beiden braven Dienstleute auf ihrem Posten sein, und haben davon.

Dem mit Kapame war bekanntlich nicht zu sparsam, wenn man sie warten ließ. Trotzdem sie keine Achtung vor ihrer Herrschaft hatten und genau wußten, bei wem sie dienten, während sie es beide sehr behagert haben, ihren Posten zu verlieren.

So haben Lohn und so fürliche Trinkgelder, wie hier, hatte der Herr Kammerdiener bei seiner der hochadelntratischen Herrschaften, bei welchen er vorher „servierte“ bekommen.

Auch auch Fräulein Marie konnte mit ihrem Einkommen zufrieden sein. Bekam sie auch weniger Einkommen als der Diener, so hatte sie dafür in diesem Hause andere reichlich fließende Geldquellen.

„Kapame“ war nämlich sehr freigebig mit dem erworbenen Tante, welche wegen des „Geschäftsinteresses“, wie die hochadelntrische hinterwärts behauptete, höchstens sechs bis achtmal getragen wurden und dann meistens ihr zufließen.

Natürlich trug sie diese kostbaren Kleider nicht selbst, sondern verkaufte sie einer Zwischenhändlerin.

Wohlth. Vollständig niedergebrannt ist die gefällte Scheune des Gutsherrn Ludwig in Stöbzig. Die Ursache ist unbekannt.

Stollberg. (Berührt.) Das dreijährige Söhnchen der Politischenfamilie Zeig verbrühte sich mit heißem Kaffee so schwer, daß es bald darauf starb. Ein zweites Kind wurde durch den heißen Kaffee gleichfalls schwer verbrüht, doch glaubt man, es am Leben erhalten zu können.

Waldheim. Ein Worderfuch wurde von einem russischen Kriegsgefangenen an der Dienstadt Martha Werner in Beerwalde verübt. Einwohner hörte Hilferufe und laugte die Werner in der Höhe des Schmerzens Rufes, in dem sie bedientet war, hart am Teiche liegend demüthlos auf. Da es von einem in demselben Gut: beschützten Kriegsgefangenen mit Liebesanträgen verfolgt worden war, so vermutet man, daß dieser Nennich dem Mädchen aufgelauert und es nach einer Ausdauerprüfung in den Teich zu werfen versucht hat. Das Mädchen hat vermutlich durch Aufschlagen auf einen Stein einen schweren Schädelbruch erlitten und war noch bewußtlos. Der Kriegsgefangene wurde in einem Vertheil in der Scheune festgenommen.

Zinnwald. Einen reichen Ertrag geliefert haben in letzter Zeit die hiesigen Volkstram-Gräberwerke. Seit der Wiederaufnahme des Betriebes wurden über 300.000 Meterzentner Erz gefördert, die in hiesigen Betrieben verwendet worden sind.

Die Stadtsparkasse Lichtenstein vermittelt Zeichnungen auf die 9. Kriegs-Anleihe auch von Nichtspargern

vollständig spesen- u. provisionsfrei.

Mildere Auffassung über d. Hamstern.

Vom Landesgesundheitsamt wird uns folgendes mitgeteilt: In einer Reihe von hiesigen Zeitungen ist eine Meldung übergegangen, die unhöfliche Stellen, mit der offenbar nur das Lebensmittelamt gemeint sein kann habe an die hiesigen Amtshauptmannschaften die Weisung ergehen lassen, entgegen der bisher üblichen Handhabung bei der Revision und der Amtserhaltung gegen Hamstern besondere Mißstände zu prüfen und jeden einzelnen Fall eingehend zu prüfen, ob er sich zur Strafverfolgung eigne. Da gegen sei es mehr als die Absicht der nachgehenden Stelle, den Schleichhandel und das Hamstern im großen sowie das Heberhüten der Höchstpreise mit allen Mitteln energisch zu bekämpfen.

Eine solche Anordnung ist nicht ergangen. Damit entfällt auch die Berechtigung der kritischen Würdigung, die dieser vermeintlichen amtlichen Weisung in der Behauptung des Schleichhandels und der Strafverfolgung zuteil geworden ist. Die hiesige Regierung sieht es nach wie vor nicht nur für ihre ernste Aufgabe an, den gewerbsmäßigen Schleichhandel des Hamstern im großen sowie die Umgehung der Höchstpreise zu unterbinden, sondern ist auch im übrigen an die gesetzlichen Bestimmungen

und die einschlägigen Vorschriften des Kriegsbeschäftigungsamtes gebunden und muß ihnen mit allem Nachdruck Geltung verschaffen. Das Landesgesundheitsamt steht unverändert auf dem Standpunkt, daß jede irgendwie geartete Durchkreuzung der für die Lebensmittelversorgung der Gesamtheit der Bevölkerung getroffenen Maßnahmen ein Hindernis für eine etwa mögliche Heraussetzung der Nationen bildet. Jede Schleichverforgung entzieht der kriegsreifen Bevölkerung Lebensmittel und erschwert das Durchhalten aller. Je lästiger die ablieferungspflichtigen Lebensmittel erlaßt werden und in die öffentliche Hand gelangen, desto reibungsloser wird sich die Versorgung aller Bevölkerungskreise vollziehen. Dadurch allein kann sich die Möglichkeit eröffnen, die Nahrung heraufzuheben. Die Regierung hat das Vertrauen, daß die Bevölkerung die Berechtigung und Notwendigkeit dieser Auffassung anerkennen und bei ihrer praktischen Durchführung die behördlichen Stellen tatkräftig unterstützen wird.

Wegen kleinlicher Maßnahmen bei der Lebensmittelbeschaffung wendet sich übrigens das Gesundheitsamt Generalkommando des 11. Armeekorps in einer Beschwerde an, die unteres Erachtens allerorts Nachahmung finden sollte. Es heißt darin u. a.: „Es muß vermieden werden, daß man die kleinen Dörfer und die großen Läden läßt. Es sollen nicht Leute angezogen werden, die von Verwandten und Bekannten sich unbedeutende Mengen Schwartze usw. holen, während Verkäufer mit Körben voll Eiern und Butter umgehindert davonkommen. — Da, wo es sich um gewerbsmäßigen Handel handelt, greife man zu, aber die, die Zeit und Geld daran geben, um etwas auf den Wirtstisch zu bekommen oder etwas zur Hebung des gehobenen Gesundheitszustandes der Familien zu tun, die lasse man ungehindert. Zum Spargen werden solche Fahrten sicher nicht unternommen.“ — Sehr richtig!

Der bulgarische Heeresbericht.

Generalstabesbericht vom 19. September:
Mazedonische Front

Auf der Gervina Front war in Gegend von Situlja teilweise lebhaftere beiderseitige Artilleriefeuer. Nördlich Bitolja und im Gebirgszügen wurden feindliche Zinnabteilungen, die nach Artillerievorbereitung in unsere Gräben einzudringen suchten, durch Feuer abgewiesen. Südlich der Gervina fanden den ganzen Tag über schwere Kämpfe mit wechselndem Erfolg statt. Zwischen der Trifast Gwadeli und dem Dorftrane erneuerte der Feind seine erbitterten Angriffe, denen ziemlich heftige Artillerie und Gasvorbereitung vorausging. Nach hartnäckigen Kämpfen gelang es dem Feinde, zeitweilig in manche unserer vorgeschobenen Stellungen einzudringen, aber durch schneidigen Gegenangriff unserer Truppen wurde er mit bedeutenden Verlusten für ihn vertieben und bei Gefangenen in unseren Händen, darunter mehrere artillerische Offiziere. Auf diesem Schlachtfeld. Auf dem seit zwei Tagen unsere tapferen Reiterunter ihre Stellung, die er durch ein stürzendes Mann gegen Mann verteidigen, erlitt der Feind außerordentlich schwere Verluste an Toden.

Kleine Mitteilungen.

„Nach einer Londoner Nachricht beschäftigen diplomatische Kreise, daß die ehemalige Jarin und zwei ihrer Töchter in England erwidert werden.“

„Das „Berliner Tagblatt“ erzählt aus Paris: „Petit Parisien“ berichtet aus Koston, daß mehr als 20 Zovolgänger des früheren Jaren Nikolaus Rußland durchziehen und angeben, wie durch ein Wunder ihren Körpern entgangen zu sein. Sie predigen unter ungeheurer Jubelstimmung aller Volksstände den heiligen Krieg gegen die Bolschewiki. Auf dem Kopf des geistlichen Predigers hat die Zovolgeregierung den Preis von einer Million Rubel gesetzt.“

XXVI.

Ein aufrichtiger Brief.

Frau Klein hatte inzwischen, nichts ahnend von dem Geschehenen, ein wenig Toilette gemacht und geküßt. Nun trug sie ihrer Janser auf, sich nach Margit, deren Aussehen ihr schon seit einigen Tagen nicht geziel, anzusehen.

**Das 20-Mark-Goldstück
ist keinen Pfennig mehr
wert als die 20-Mark-Banknote!**

„Sie hatte in ihrer Art eine ehrliche Zuneigung für das verlassene Kind und war ganz erschrocken, als Marie ihr meldete, das junge Mädchen scheine zu liebem, und habe gar nicht geantwortet, als sie nach seinem Befinden fragte, sondern sich mit dem Gesicht zur Wand gedreht und beharrlich geschwiegen.“

„Das geht nicht so weiter“, meinte die schöne Frau anstehend, „ich will gleich selbst nachsehen. Jedenfalls soll man sofort nach dem Arzt schicken.“

„Wundige Frau verassen, daß der Doktor in Karlsbad zur Kur ist.“

„Ach ja, richtig! Das ist fatal. Nun, er wird sicher irgend einen Assistenten oder dergleichen mit der Ber-

„Wie aus Paris gemeldet wird, ist der ehemalige Ministerpräsident Javans und frühere Gesandte in Paris, Koton gestorben.“

„Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus dem Haag: Meuter meldet aus London: Die Admiralität teilt mit, daß am 16. September ein britischer Konitor durch eine innere Explosion im Hafen gesunken ist. 1 Offizier und 19 Mann sind tot. 57 Mann werden vermisst; man vermutet, daß sie gleichfalls umgekommen sind.“

„Der Großherzog von Oldenburg ist zur Kur nach Kissingen gereist. Der Erbprinz wird ihm bei der Sitzung des Deutschen Schulschiffvereins in Kiel vertreten.“

„In Dessau fand am Sonnabend im Detaglichen Kaufhaus die feierliche Beisetzung des verstorbenen Herzogs Eduard von Anhalt statt. Ten Satz bealsteteten viele hohe Würdenträger. Die Feier vollzog sich des beschränkten Raumes wegen im engen Kreise.“

„Aus Basel wird berichtet: Nach einer Meldung aus Paris befinden sich zur Zeit etwa 50.000 chinesische Kulis als Arbeiter hinter der Front in Frankreich. Ihr Lohn beträgt 35 Schilling pro Monat.“



Unsere ostafrikanische Heldenschar noch nicht überwunden

W. London. (Kont.) Der ostafrikanische Bericht beschreibt die weitere Verfolgung der Reste der deutschen Streitkräfte. Am 6. September holten zwei unserer Abteilungen diese ein und griffen sie bei Agurak am oberen Baroßfluß an. Sie trieben sie mit schweren Verlusten an Toden und Verwundeten nach Westen.

Die Schlacht zwischen Soissons und Reims.

(27. Mai bis 8. Juni.)

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns gemeldet:

„War am 29. die Reimscher Front, die nach links auf die Einbruchsstelle folgte, die Genoy zu Bruch gegangen, so machte sich am 30. der Seitenbruch auf die nach rechts anschließenden Linien an der Ailette und Oise bis Reims in elementarischer Weise geltend. In enger Fühlung mit dem weichen Feinde gewann das Korps Frankreichs auf der ganzen Front die Gänge der südlichen Uferhöhen der Ailette und des Oise-Klamm-Kanals, nahm die vorgeschobenen Ruppen um Gung und stand nach Einbruch der Dunkelheit auf der Hochfläche, die die Oise der Oise und Klamm scheidet. In

rettung seiner Praxis vertraut haben.“

„Gewiß, ich würde gleich hin.“
Frau Klein ging nun zu Margit ins Zimmer. Sie und ihrer traten die kleinen Füße auf, das hellblaue Spitzenkleid mit seiner langen Schwärze raschelte und rauschte auf dem Teppich. Ein feiner Wellenbüschel umgab die elegante Frau und erfüllte sofort den kleinen Namen.

Die Patientin aber schien zu schlafen, als sie eintrat. Tief gelents lagen die leibenden Wundern auf dem etwas geröteten Gesicht, und keine Bewegung verriet, daß das Kind den Schlaf nur heuchelte, um ihrer Wohlthäterin lezt nicht in die Augen sehen zu müssen. Jetzt konnte sie das noch nicht, dazu mußte sie sich erst lassen und sammeln.

Er verließ Frau Klein sie alsbald, nachdem sie noch leise liehlosend über ihre Fänge geirrt, und sah die zwei schweren Tränen nicht, welche unter dem Wundern hervor über das zarte Gesichtchen flossen.

Wieder in ihrem Zimmer angelangt, fragte Frau Klein nach der Post. Und der Diener brachte eine silberne Platte, auf welcher einige Briefe lagen.

„Mehrere davon waren von Verwandten, einer vom Onkelmutter, welcher ihr das gewünschte Logenbillet für heutige Opernvorstellung sandte, und ganz zuletzt lag noch ein ziemlich großes, hellbraunes Kubert, von einer unbekanntem Männerhand an sie abgeschrieben.“

(Fortsetzung folgt.)

der Abendstunden sich die französischen Truppen unter Kommando mit seinen kühnen Divisionen dem Besonderen an, schlug sich zwischen Montois und Maricamp einen halbkreisförmigen Verteidigungskreis und nahm während der Nacht bei Camelin-et-le-Pezan Stellung mit Francos an.

Am der westlichen Kampffront kam das Corps natürlich auf dem Rücken, den die Mars und der von Nordosten her aufziehende Fronten umschloß, Schrittweise vorwärts, nahm schließlich Soissons den Mont de Paris und hielt am Abend an der Herzstraße Paris-Soissons auf der Hochfläche südlich der Stadt. Die Truppen Winklers und Michaux standen am Morgen des 20. vor den Hauptlinien der Front ausgeharrt und verbrannten Grabenstellungen, die von Foren-Tardent über die Höhen nördlich des oberen Durcq zum Balde von Willers-Cottieris ziehen und die Zugänge zum Marsmetal sperren. Dem Tale des Durcq folgend durchdrangen sie auf breiter Front das ganze System der feindlichen Stellungen und brangen in hartnäckigen Ortsgefechten während der Nacht in die Höhe Dailly-le-Château-Veroy-Tigny vor. Im unteren Gefilde wurden ihre Stützen zunächst durch schwere, von Artillerie und Infanterie aus den Wäldern südlich Willers-Cottieris vorgebrachte Angriffe auf dem rechten Ufer festgehalten. Nach heftiger Abwehr überschritten sie die Niederung und die Straße Soissons-Clécy-Thiersch und stiegen tief in die Stellungsschlucht hinein.

Auf dem Mittel des Schlachtfeldes schoben sich Wellmanns Divisionen beiderseits Comoy näher an die Hauptlinie der Nordfront von Reims heran. Die Corps III und Schmetow bildeten in den Kämpfen am 20. eine Einheit, deren linker Flügel vor Reims festlag, während der rechte von Comoy Sturmangriff an die Mars nach Süden mitgerissen wurde. Die Höhen und der Hafen von La Neuville wurden gegen Wiedereroberungsversuche gehalten. Der Höhenrückzug,

der die Besatzung von der Mars selbst, wurde von Champagne die Gorgy in seiner ganzen Breite überwand. Zwischen Gorgy und Gemoise drangen die beiden Corps bis Dilly und Gassy-Argny vor.

die ausgebeuteten Forts südlich Foren-Tardent. Während dann beiderseits des Durcq die Stützlinien, [sic] nach Westen gewendet, verblieben, überschritten die Regimenter Comoy die Mars, rückten auf den nach Süden führenden Straßen, die bei Jaulgonna, Mont St. Pierre und Veiloup die Mars erreichen, in das weite Hügelland hinauf und gewannen vor Einbruch der Dunkelheit nicht hinter dem liegenden Feinde das Ufer in sich sich verbreitender Front. Während der Nacht wurde eine Linie hergestellt, die westlich Comoy und über l'Herminette verlief, von Brasles ab dem Lauf der Mars folgend und bei Vincelles in Richtung auf Pully ablag.

Die französischen Minenoffensiven, die den strategischen Durchbruch erstrebt, hatten im Verlaufe eines Jahres zur Gewinnung eines Damennetzes geführt. Der deutsche Angriff, der der Wiedereroberung des Damennetzes gegolten hatte, ließ am vierten Kampftage vor den Augen der feindlichen Divisionen die Rundung des Damennetzes empfinden.

Die Zusammenarbeit der beiden Hauptgruppen und die Mitwirkung aller übrigen Truppeneinheiten hat den ungewöhnlichen Erfolg möglich gemacht. Infanterielieferer haben die Schützengruppen und Sturmabteilungen in geringer Höhe begleitet, Artillerielieferer und Festballons über den Kampflinien den schweren Geschützen die Ziele gewiesen. Kommandos haben, nicht ausbleibend, die Truppe vor Angriffen geschützt, Jagdbataillone den Gegner auf seinen eigenen Flugplätzen aufgesucht und zerstört. Die Nachhutstruppen haben Verwirrung und Besorgnis über die feindliche sich vergrößernden Entfernungen hinweg gewidert, Miniere und Botenkommandos die kaum eroberten Straßen und Weiden hergestellt, und so den Kolonnen die Wege gebahnt, die in unabsehbaren Reihen südwärts strebend den rechtzeitigen Rückzug des Kampfesbedarfs sicher stellten.

(Fortsetzung folgt)

Bankhaus Bayer & Heinze,
Lichtenstein-Callenberg,
Badergasse 6.
Hauptgeschäft Chemnitz. Schwesterfiliale Burgstädt
Aufbewahrung u. Verwaltung v. Wertpapieren.
Ständige Kontrolle der Auslosungen.

Der Angriff der Wille-Wöders hatte am 20. zum zweiten Male den ihn gezogenen Rahmen gesprengt. Vorgeprecht in rechten, nach Süden weisenden Winkel, schienen die deutschen Divisionen am folgenden Tage, sobald sie die Rindhöfen des Marsmetals erreicht hatten, unaufhaltsam südwärts drängen zu müssen. Der Befehl, der die Fortführung des Angriffs gütlich, zwang ihre Energie in andere Bahnen nach Westen abgelenkt, zogen sie sich, weit auseinanderziehend, die Höhenzüge der Durcquente empor und durchzogen in tiefen Waldgefilen

9. Deutsche Kriegs-Anleihe!

Wir nehmen Zeichnungen auf
5% Deutsche Reichsanleihe
für freie Stücke zu 98%, für Schulbucheintragen zu 97,80%
seitens des Reiches unklindbar bis 1924

4 1/2% Reichsschatzanweisungen
zu 98%, auslosbar mit 110% bis 120%

Am Mittwoch, den 28. Oktober 1918, mittags 1 Uhr kostenfrei entgegen.
Die Zeichner können über die Schuldschreibungen und Schatzanweisungen wie über jedes andere Wertpapier jederzeit (durch Verkauf, Verpfändung usw.) verfügen.
Das unterzeichnete Bankhaus übernimmt auf Antrag der Zeichner die vollständig kostenlose Aufbewahrung und Verwaltung der zugestellten Stücke sämtlicher Kriegsanleihen bis 1. Oktober 1920.

Sarfert, & Co., Verdau,
Zweig Niederlassung Lichtenstein, C., Markt 8.
— Ältestes Bankgeschäft am Platz. —

Zeichnungen
auf die
9. Deutsche Kriegs-Anleihe
nimmt zu **Original-Bedingungen** entgegen
Bankhaus Bayer & Heinze,
Lichtenstein, Badergasse 6.

Zu jeder Gelegenheit
sind Ihnen als passende Geschenke für Ihre Lieben die
schönen
„Buch-Romane“
u. „Meisters Jugendbücher“
bestens empfohlen.
„Tageblatt“-Druckerei

**Abfahrts-
Scheine**
für aus dem Arbeitsverhältnis
retirende Personen hält vorräthig
die „Tageblatt“-Druckerei

Druck und Verlag von Otto Buch und Wilhelm Meier, die bei jedem Jahrgang bereitwilligst abzugeben in Lichtenstein.

Sunde
kauft zu jeder Zeit zur Nacht
Arthur Schöninger,
Lichtenstein, Oberberg 12.
Mädchen,
das schon in Stellung war, für
1. Oktober gesucht, ev. auch
als Aufsicht für den ganzen
Tag.
Su. str. I. d. Beschäft. d. B.

Ein größeres ordentliches
Schulmädchen
als Aufsicht gesucht
Lichtenstein, Glauchauer-
Straße Nr. 23 I.

Ihre Kleinen
Kleinen (Wohnungs-
gesuche und Vermitt-
lungen, Stellen-Angebote
und Gesuche, Verkäufe, Hy-
pothek-Vorteil usw.) ver-
öffentlichen Sie mit den
besten Erfolgen im „Lich-
tenstein-Callenberger Tage-
blatt“, das, wie bekannt,
sowohl in Lichtenstein, wie
auch in der Umgebung eine
große Verbreitung besitzt!

Achtung!
Rufe fortwährend
**Lumpen, Knochen, Papier,
Kunstseidene Abfälle,
Flaschen und Maschinen.**
Otto Stiegler,
Lichtenstein, Güterbahnhofstraße.

DANK.
Für die überaus zahlreichen, wohlthuenden Be-
weise der Liebe und Teilnahme beim Heimgange
unseres viel zu früh entschlafenen unvergesslichen
Kurt
sagen wir unseren herzlichsten Dank.
Der Herr möge allen ein reicher Vergelter sein
und sie vor ähnlichen Schicksalsschlägen bewahren.
Hohndorf, den 23. September 1918.
Im tiefsten Schmerze
Familie Clemens Colditz
nebst übrigen Hinterbliebenen.
Schlafe wohl geliebtes Herz,
Dir der Friede, uns der Schmerz.
— Leicht sei Dir die Erde! —